

Ausstellung erinnert an Kaiser Napoleon III.

Mit einer grenzüberschreitenden Ausstellung erinnert die Bodenseeregion an den letzten französischen Kaiser Napoleon III. Er würde im Jahr 2008 200 Jahre alt. Er lebte von 1815 bis zu seinem Eintritt in die französische Politik am Bodensee. Die Ausstellung, die gestern in Konstanz vorgestellt wurde, wird vom 20. April – dem Geburtstag Napoleon III. – bis zum 19. Oktober im Kulturzentrum am Münster in Konstanz und auf Schloss Arenenberg ob Ermatingen TG zu sehen sein. Das Napoleonmuseum auf Arenenberg werde sich dabei schwerwiegend der Person des Prinzen und späteren Kaisers sowie der Nachhaltigkeit seiner politischen Entscheide widmen, sagte Museumskonservator (Direktor) Dominik Gügel. (sda)

Spice Girls melden sich fulminant zurück

Fast zehn Jahre nach ihrer Trennung haben die Spice Girls ihre langerwartete Comeback-Tour gestartet. Beim Auftaktkonzert am Sonntagabend (Ortszeit) im kanadischen Vancouver begeisterten die fünf britischen Sängerinnen das Publikum.

Ginger, Baby, Scary, Sporty und Posh lieferten eine spektakuläre Bühnenshow und Mega-Hits wie «Spice Up Your Life», «Headlines (Friendship Never Ends)» und «Wannabe». Die rund 15 000 vorwiegend weiblichen Fans feierten die Rückkehr in der ausverkauften Konzerthalle an der kanadischen Westküste mit Begeisterungstürmen. «Wir sind wieder zusammen»,



Ginger, Baby, Scary, Sporty und Posh sind zurück auf der Bühne (v. l.). (Ky)

rief Geri Halliwell (alias «Ginger Spice») in den Jubel der Menge und umarmte Victoria Beckham («Posh Spice»). Mit ihrem Programm «The Return of the Spice Girls» zeigten die Sängerinnen, dass sie immer noch «Girl Power» ausstrahlen, auch wenn sie mittlerweile alle über 30 sind. Die perfekt inszenierte Show auf der mehrstufigen Bühne geriet zur Party für die Fans, von denen sich viele als ihre Idole verkleidet hatten. Bei Hits wie «Stop» und «Say You'll Be There» tanzten sie die Choreografien aus den früheren Musikvideos mit.

Das berühmte Quintett selbst glänzte in goldenen und bronzefarbenen Kostümen, die der italienische Designer Roberto Cavalli entworfen hatte. Zehn männliche Tänzer sorgten für entsprechenden Sex-appeal auf der Gegenseite. Bei der Eröffnungsnummer liefen auf riesigen Videoleinwänden Szenen von früheren Auftritten, am Ende wurde die Bühne von einem funkelnenden Konfettiregen eingehüllt. Neben den gemeinsamen Nummern gab es Solo-Auftritte: Halliwell begeisterte mit ihrer Version von «It's Raining Men», Melanie Chisholm («Sporty Spice») gab «I Turn To You» zum Besten. Selbst Victoria Beckham, der eine wenig überzeugende Stimme nachgesagt wird, griff solo zum Mikrofon – wenn auch weniger als ihre Kolleginnen. Ihr Mann, der Fussballer David Beckham, war eigens aus Neuseeland eingeflogen, um sie live singen zu hören. Das einzige Konzert unweit der Schweiz geben sie am 20. Dezember in Köln. (sda)

KULTURNOTIZEN

● **Kinomärchen «Enchanted» weiter auf Platz eins:** «Enchanted» verzaubert weiter die US-Kinogänger. Am ruhigen Wochenende nach den Thanksgiving-Tagen konnte der Streifen aus der Disney-Schmiede die Spitzenposition in den US-Kinocharts halten. Er spielte 17 Millionen Dollar (19,2 Millionen Franken) ein.

Klibühni

Tanztheater Pasi3n kehrt mit «Emoci3n» zurück

Nach dem Erfolg vom letzten Jahr zeigt das Tanztheater Pasi3n zum zweiten Mal sein Programm «Emoci3n». Die rhythmische und bildliche Reise durch Lateinamerika feiert am 6. Dezember Premiere in der Churer Klibühni.

Von Ariane Heyne

Ausgebuchte Vorstellungen, nicht erfüllbare zusätzliche Nachfragen nach Vorstellungen sowie familiäre Gründe sorgen dafür, dass das Tanztheater Pasi3n heuer nochmals mit dem selben Programm in der Klibühni in Chur auftritt, wie bereits im letzten Jahr. Premiere von «Emoci3n», nach Konzept und Regie von Lilo und Noëlle Kuhn, ist am Donnerstag, 6. Dezember, um 20.30 Uhr.

Die gut einstündige Produktion widerspiegelt Freuden, Leiden und die Hoffnung lateinamerikanischer Menschen in rhythmischer und bildlicher Form und verschiedenen Tanzstilen. Modern, Salsa, Tango, Samba und Malambo unter der Choreografie von Noëlle Kuhn vereinen dabei verschiedene Kulturen und Geschichten, die verknüpft werden mit Livemusik, Film, Fotos und Lesungen sowie multimedialen Bildern. «Dabei fließen auch politische Inhalte mit ein, was das Stück zu etwas Besonderem macht», erklärte Lilo Kuhn gestern im Rahmen einer Medienkonferenz gegenüber dem BT. So zeigt eine Szenerie etwa jene Mütter in Argentinien, die seit Ende der



Neu mit dabei im Tanztheater Pasi3n: Sabine Schindler und Jonathan-Sinaroth Huor sind zwei der insgesamt zwölf Darsteller, die in «Emoci3n» Geschichten aus Lateinamerika erzählen. (bt)

Militärdiktatur jeden Donnerstag in Gedenken an ihre verschollenen Kinder und Männer demonstrieren.

Der Part über Kuba thematisiert die Geschichte von Auswanderungswilligen, die mir ihren selbst gebauten Schiffen fliehen um kurz darauf im Ausland von der zurückgelassenen Heimat zu träumen. Auch aus Bolivien wird ein tragisches Thema aufgegriffen. Dort stellen die Tänzer jene Kinder dar, die im Bergwerk arbeiten müssen und sich auf den Karneval, den für sie einzig schönen Tag im Jahr,

freuen. Mexico ist in «Emoci3n» mit einer Hommage an das Künstlerpaar Frida Kahlo und Diego Rivera vertreten und Brasilien mit Tänzen rund um den Fussball.

Zwei neue Tänzer

Passend zu den jeweiligen Geschichten werden entsprechende Bilder oder Fotografien (Licht und Technik von Nicola Vitali) auf die ausnahmslos weissen Kostüme der insgesamt zwölf Laien- und Profidarsteller projiziert. Neu zum Ensemble stossen in diesem Jahr Sabine Schindler und Jonathan-Sina-

roth Huor. Während Schindler mehrere Jahre lang am Schweizer Kammerballett engagiert war oder bei verschiedenen Galas und TV-Produktionen mitwirkt, hatte Huor bereits diverse Rollen in Musicals wie «Fame», «Miss Saigon» oder «Jesus Christ Superstar» sowie Ballettproduktionen inne. Für die gesanglichen Einlagen ist wie im letzten Jahr Carlos Fernandez zuständig.

Premiere am Donnerstag, 6. Dezember. Weitere Vorstellungen: 7., 8., 9., 10. und 11. Dezember, jeweils um 20.30 Uhr. Reservation unter www.klibuehni.ch oder Telefon 081 252 48 04.

Opernhaus Zürich

Grosse Stimmen, wabernde Nebel

Verdis «Trovatore» ist ein Fest für grosse Stimmen. Die Premiere vom vergangenen Sonntag im Opernhaus bestätigte es. Die Inszenierung dagegen löste lautstarke Buhrufe aus.

Von Bruno Rauch

An der jüngsten Premiere der Zürcher Oper kamen die Melomanen voll auf die Rechnung. «Il trovatore», 1853 in Rom uraufgeführt, liess diesbezüglich kaum Wünsche offen. Allerdings ist die krude Geschichte schwer zu inszenieren. Regisseur Giancarlo del Monaco versucht es denn auch gar nicht. Dem vom Libretto vorgegebenen Verzicht auf eine kontinuierliche Handlung entspricht das Aneinanderreihen einzelner mehr oder weniger geglyckter Tableaux.

Gesten statt Gefühle

Der erste Ansatz jedoch schlägt fehl: Die Regie versetzt den Anfang, die Vorgeschichte um Hexenverbrennung und Kindsraub, ins frühe Mittelalter. Die weiteren Szenen spielen in einer nicht näher bestimmten Gegenwart. Dadurch hängen zahlreiche textliche und personale Bezüge aufs frühere Geschehen im Leeren. Reglos stehen Chor und Erzähler auf der Bühne,

deren Tiefe durch gestaffelte Rahmen betont wird. Schneetreiben und wabernde Nebelschwaden lassen auf ein meteorologisches Tief schliessen, was sich in den andern Bildern durch Regenfall und ausgiebige Amortisation der Nebelmaschine fortsetzt.

Die späteren Schauplätze werden durch Abwasserstollen (Zigeunerlager), Scherengitter (Kloster), Lamellenstoren (Burgsaal), Metallbrücke (Festung), oder Fliesenwand (Kerker) angedeutet. Grau und Schwarz dominieren. Das entspricht der obskuren Handlung und hat ästhetische Qualität.

Auch die Kostüme suggerieren nun Gegenwart. Herrschende tragen Trenchcoat und Schlapphut, Zigeuner Ledermonturen und Schirmmützen. Azucena ist ein Flintenweib mit flammend roten Haaren, Leonora eine Lady im roten Cocktailkleid (Ausstattung: Peter Sykora). Doch die Personenregie beschränkt sich auf traditionelle Operngestik. Leben in die Statik bringt die erste Zigeunerszene: Statt dem üblichen Schmieden und Hämmern wird, angefeuert vom Chor, ein handfester Zweikampf ausgetragen. Dafür habe man zwei professionelle Ringer

engagiert. Da diese offenbar zu spät anreisten, sprangen zwei Choristen ein. Und machten es perfekt.

Musikalische Wucht

Cristina Gallardo-Domàs ist eine anmutige Leonora. Stimmlich gerät sie jedoch an Grenzen. Vielleicht der Grund für die Streichung ihrer letzten Cabaletta? Die für die grosse Emphase nötige vokale Substanz fehlt, wogegen die lyrischen Passagen ansprechend gelingen.

Luciana D'Intino rückt die seelisch zerissene Azucena stimmlich wie darstellerisch ins Zentrum. Die Sängerin verfügt über unglaubliche Ressourcen. Dass sie auch mit dem Mezzavoce umzugehen weiss, bewies sie vor allem im zweiten Teil, wo das Farbspektrum ihres fülligen Mezzos wunderbar zum Tragen kam. Auch die Herren Leo Nucci (Luna) und Marcelo Alvarez (Manrico) trumpften mit stimmlicher Potenz. Dieser überzeugte mit tenoraler Strahlkraft, jener mit seigneurialem Bariton.

Reizvoll, wie er kleine und kleinste Pausen im Gefüge spannungsvoll auskostete, um sodann mit mitreissendem Brio weiter zu stürmen, den Sängern indes jederzeit ein verlässliches Fundament bietend. So wurde denn die musikalische Leistung insgesamt mit grossem Beifall quittiert, die Regie dagegen mit Buh. (sda)



Grosser Beifall für die musikalische Leistung: Manrico (Marcelo Alvarez) und Azucena (Luciana D'Intino). (Ky)